

**DRAHTZUG**

Verein Werkstätte Drahtzug  
Arbeits- und  
Eingliederungszentrum

Jahresbericht 1999

---



## Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme

Die SQS bescheinigt hiermit, dass nachstehend genanntes Unternehmen über ein zweckmässiges Management-System verfügt, welches die Anforderungen der internationalen Norm für Qualitäts-Management und Qualitäts-Sicherung (ISO 9001) und die qualitativen Bedingungen des Bundesamtes für Sozialversicherung (gemäss Art. 73 IVG) erfüllt, und erteilt dem Unternehmen

# Verein Werkstätte Drahtzug Arbeits- und Eingliederungszentrum

CH-8032 Zürich

gestützt auf das Ergebnis des Audits, das

## SQS-Zertifikat ISO 9001

Zertifizierter Bereich

**Geschützte Werkstätten und Wohngruppen**

Tätigkeitsgebiet

**Soziale Institution für Menschen  
mit psychischen Beeinträchtigungen**

CH-3052 Zollikofen, 9. August 1999

Dieses SQS-Zertifikat hat Gültigkeit bis und mit 8. August 2002

Scope-Nummer 38

Registrierungs-Nummer 15159-01

Geschäftsführer SQS

T. Zahner

Präsident SQS

Prof. Dr. H. D. Seghezzi



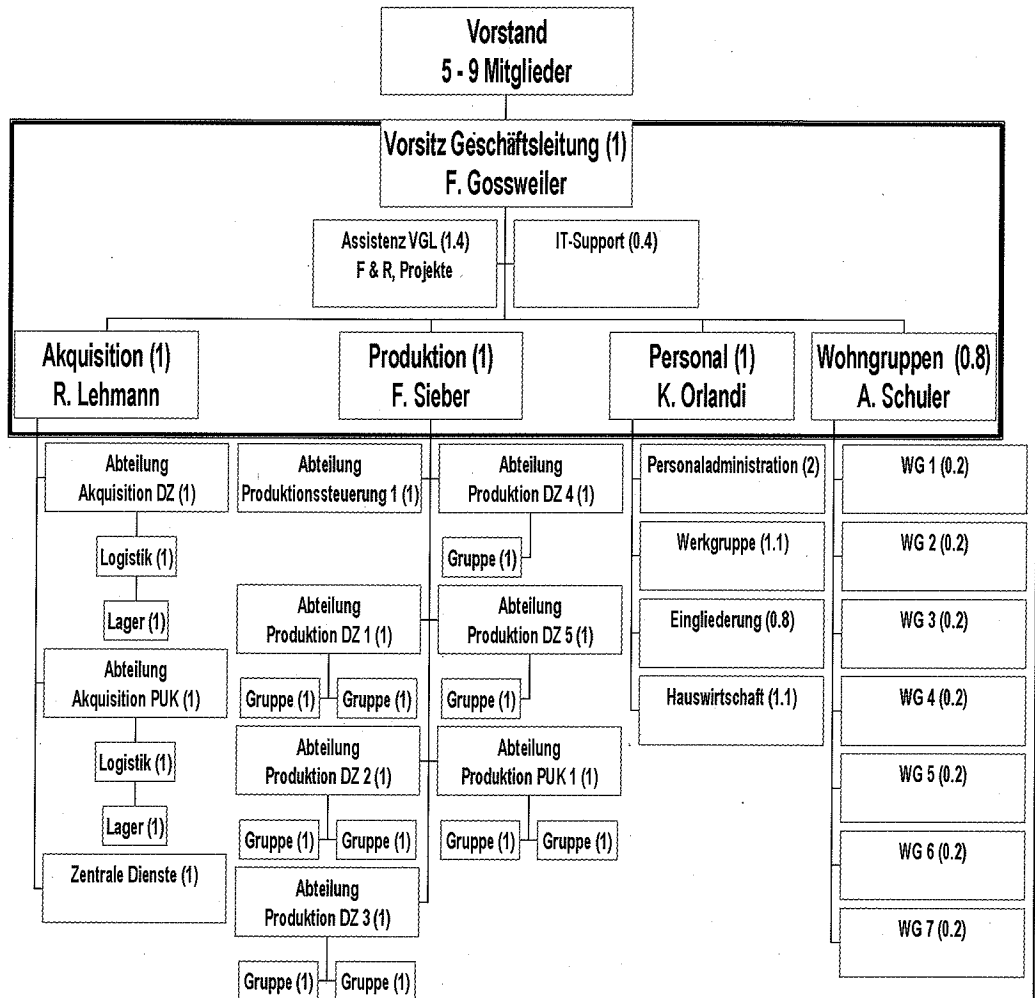
SCES 002, 023



## Inhalt

ISO-Zertifikat	2
Inhaltsverzeichnis	3
Organigramm 2000	4
Vorwort	5
Bericht des Präsidenten	6
Bericht des Geschäftleiters	7
Bericht aus der Akquisition	8
Bericht aus der Produktion	9
Bericht aus dem Personaldienst	10
Bericht aus den Wohngruppen	11
Prozessmodell 1999	12
Bilanz und Erfolgsrechnung 1999	13-17
Bericht der Kontrollstelle	18
Statistik 1991 bis 1999	19
Vorstand	20
Angestellte	21
Spenden 1999	22
Ausführungen zur Studie Markus Lieb	23

Organigramm  
2000



Qualitätsbeauftragter: VGL  
 Qualitätsleiter: BL-PD  
 Qualitätsentwickler: Assistenz VGL  
 Sicherheitsbeauftragter: VGL

Die Zahlen in Klammern geben die Soll-Stellenwerte für die jeweilige Funktion an (total 37 Stellenwerte).

## Vorwort

«Qualität» hiess das Thema unseres Jahresberichtes 1998; 1999 schlossen wir unser Projekt mit der Zertifizierung nach ISO-Norm 9001 erfolgreich ab. Die Gelegenheit, sich auf die Schulter zu klopfen, sich stolz und zufrieden zurückzulehnen!

Doch das entspräche nicht der Drahtzug-Tradition. Jetzt gilt es, unsere Qualitätsvorstellungen im Alltag zu leben, aktiv mit und an unseren Qualitätsvorgaben weiterzuarbeiten, nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit dem Zusammenschluss Drahtzug/PUK.

Und damit kommen wir zum Hauptthema dieses Jahresberichtes: die Zusammenführung des Drahtzugs mit den geschützten Werkstätten der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich (PUK).

Mit viel Energie, Professionalität und mit Begeisterung wurde diese Aufgabe angegangen. Lesen Sie die Berichte unserer Bereichsleiter, welche aus ihrer Sicht die Zusammenführung, die Planung und die Durchführung schildern.

Daneben der «courant normal», wie es Fabio Gossweiler nennt, und weitere Neuerungen, wie z.B. die Einführung der neuen Werkgruppe.

1999 – ein anspruchsvolles Jahr ist abgeschlossen. 2000 – auch dieses Jahr wird uns neue, anspruchsvolle Herausforderungen bringen.

Assistenz Geschäftsleitung  
Heidi Buchbinder

## Bericht des Präsidenten

Ganz herzliche Gratulation allen Angestellten und der beratenden Firma GCN in Winterthur für die erfolgreiche Einführung des Qualitäts-Management-Systems im Drahtzug. Zwei Jahre höchster Konzentration bei der Ausarbeitung und Durchsetzung eines sehr anspruchsvollen Systems sprechen für die Energien und Ressourcen, die im Drahtzug vorhanden sind und «Gutes» tun.

Ohne dieses «feu sacré» aller Beteiligten wäre es nicht möglich gewesen, ein Projekt von solcher Tragweite neben der auch 1999 ausserordentlich anspruchsvollen operativen Tätigkeit erfolgreich durchzuführen. Wenn jetzt auch der Wunsch nach einer etwas leichteren Gangart wach werden könnte, ist der Drahtzug gut gerüstet für die nächste wegweisende Aufgabe: das Zusammenführen der geschützten Werkstätten des Vereins Werkstätte Drahtzug und der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich (PUK). Die Notwendigkeit eines sehr sorgfältigen Umgangs mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln und der Konzentration der Partner auf ihre Kernkompetenzen hat vernünftigerweise zu diesem Schritt geführt. Der Entscheid der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich und der PUK, dem Drahtzug die Führung der entsprechenden Werkstätte zu übertragen, ist auch ein Ausdruck des Vertrauens in die Effizienz und Kompetenz des Drahtzugs.

Damit wird aber auch die Verantwortung des Drahtzugs gegenüber der Gruppe der betreuten Personen grösser – eine Verantwortung, die für die Zukunft sowohl organisatorisch wie auch finanziell abgesichert sein will. In diesem Sinne werden im Jahre 2000 auch die Weichen für eine noch breiter abgestützte Trägerschaft gestellt werden müssen, unter Einbezug der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich und der PUK.

Bei allen Veränderungen bleiben die Werte und Ziele unserer Arbeit die gleichen. Wir wollen Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen durch Arbeit und professionelle Betreuung Wärme und Sicherheit vermitteln, das Selbstvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten fördern und damit die Wiedereingliederung in das «unabhängige» Leben erleichtern.

Herzlichen Dank, dass Sie unsere Bemühungen so tatkräftig unterstützen.

Der Präsident  
Heinz Götz

Bericht des  
Geschäftsleiters

Die erfolgreiche Zertifizierung des Drahtzugs nach der ISO-Norm 9001 im Sommer 1999, welche auch die Überprüfung der Einhaltung der qualitativen Bedingungen des Bundesamtes für Sozialversicherung (BSV) gemäss Artikel 73 des Invalidenversicherungsgesetzes (IVG) umfasste, setzte einen markanten Schlusspunkt unter den zweijährigen Prozess der Einführung eines Qualitäts-Management-Systems.

Das erste Zwischenaudit im Sommer 2000 steht schon an; die Re-Zertifizierung im Sommer 2002 bedingt eine dauernde Auseinandersetzung mit der prozessorientierten Qualitätssicherung.

Zwei weitere thematische Schwerpunkte prägten das vergangene Geschäftsjahr: die Einführung einer Werkgruppe und die Grundlagenarbeit für die Zusammenführung der Werkstätten der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich (PUK) und des Drahtzugs nach Artikel 73 IVG. Auf das erstere wird an anderer Stelle in diesem Jahresbericht vertieft eingegangen.

Nicht unerwähnt bleiben soll der «courant normal», die tägliche Abwicklung; der Alltagsarbeit in den Werkstätten und Wohngruppen. Erneut beschäftigten wir mehr Personen, verbunden mit zusätzlichen Arbeitsstunden. Standen Ende 1998 234 Personen mit psychischen Beeinträchtigungen in einem Arbeitsverhältnis, waren es Ende 1999 252. Ohne ein die Verbesserung der Lebensqualität für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen anstrebendes Personal hätte das umfangreiche Aufgabenvolumen nicht dermassen professionell bewältigt werden können.

Im Rahmen der Vernehmlassung zum Psychiatriekonzept des Kantons Zürich regte der Drahtzug an, die Zusammenführung der geschützten Werkstätten des Vereins Werkstätte Drahtzug und der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich (PUK) nach Artikel 73 IVG zu prüfen.

Die PUK führte auf dem Klinikareal diverse Werkstätten für Behinderte in sanierungsbedürftigen Gebäuden. Die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich hat entschieden, den geplanten Neubau für Therapien und Werkstätten für Patienten zu sistieren. Es wurde beschlossen, die geschützten Werkstätten dem Drahtzug anzugliedern. Daraus ergeben sich für die beiden Partner Synergien auf personeller und Infrastrukturebene.

Im Einvernehmen mit der Direktion für Soziales und Sicherheit, der Direktion für Gesundheit sowie dem Bundesamt für Sozialversicherungen legen die beiden Partner per 1.1.2000 den operativen Betrieb zusammen. Zu diesem Zweck mietet der Drahtzug vorübergehend geeignete Räumlichkeiten von der PUK.

Der VWD hat an der Drahtzugstrasse 76 eine geeignete Liegenschaft zur Hand. Die Umbaupläne sehen eine rund 1100 m<sup>2</sup> anrechenbare Fläche für 50 bis 60 weitere Arbeitsplätze neben der Infrastruktur vor.

Das zu realisierende Umbauprojekt wird im Zeitraum 2002 bis 2003, in der Periode der Bedarfsplanung II des Bundesamtes für Sozialversicherung, realisiert werden. Danach kann das Mietverhältnis mit der PUK aufgelöst werden.

Bereits in der Vergangenheit haben die PUK und der Drahtzug eng zusammengearbeitet. Die Entflechtung der Therapieangebote für Akutpatientinnen und -patienten sowie die Beschäftigung von nicht hospitalisierten IV-berechtigten Behinderten leiten mit der Zusammenlegung der Werkstätten eine neue, zukunftsweisende Form einer operativen Betriebsgemeinschaft zwischen den beiden Partnern ein.

Der Geschäftsleiter  
Fabio Gossweiler

## Bericht aus der Akquisition

Die Zusammenlegung der geschützten Werkstätten der PUK und des Drahtzugs auf den 1. Januar 2000 forderte vom Drahtzug, dem damit übernommenen Personal und der bestehenden Kundschaft der PUK eine grosse Anpassungsfähigkeit einerseits, andererseits aber auch eine grosse Veränderungsbereitschaft.

Für den Bereich Akquisition des Drahtzugs ergaben sich sehr viele Überlegungen, Vorabklärungen und damit verbunden viele teilweise subtile Handlungen.

Die mit der Zusammenlegung verbundene Übernahme des Personals sowie die vorübergehende Beibehaltung der Standorte erforderten für den Bereich Akquisition eine Strukturanpassung.

Als erstes musste zur optimalen Auftrags-sicherung und Auftragsabwicklung die neue Stelle Abteilungsleitung Akquisition mit Standort PUK geschaffen werden. Dies war verbunden mit der Ausarbeitung eines Anforderungs- und Stellenbeschriebs und eines Einarbeitungsprogramms. Darauf erfolgte die Suche und Auswahl geeigneter Kandidatinnen und Kandidaten. Die Stelle konnte bereits auf den 15. November 1999 besetzt werden, so dass uns bis zum Jahresende 1999 genügend Einarbeitungszeit zur Verfügung stand.

Als zweites galt es, die bestehende Kundschaft der PUK in den Drahtzug zu integrieren. Dies geschah mittels einer gemeinsam mit der PUK erarbeiteten schriftlichen Orientierung Anfang Dezember 1999. Ab 3. Januar 2000 erfolgte die sehr intensive Betreuung der Kundschaft auf persönlicher Ebene. Viele wichtige Fragen galt es nun anzugehen, z.B.: neue Ansprechpartner, neue Ablaufstrukturen sowie neue Preisstrukturen.

Eine kleine Erleichterung innerhalb der Übernahme war, dass der Standort PUK und einige bereits seit Jahren bekannte Ansprechpersonen sowie die Telefonnummer erhalten blieben.

Durch die gute Vorbereitung und durchdachten Strukturen, die der Drahtzug im Zusammenhang mit der Zusammenlegung intern erarbeitet hatte, konnte eine effiziente und rasche Kundenbetreuung und die damit verbundene Integration in den Drahtzug angegangen werden. Heute können wir mit Freude vermelden, dass keine Kundenabgänge zu verzeichnen sind. Für dieses uns von seiten der Kundschaft der PUK erwiesene Vertrauen möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich danken.

Durch die Zusammenlegung ergibt sich für alle Seiten und nicht zuletzt auch zum Vorteil der Kundschaft eine Effizienz- und Flexibilitätssteigerung in der Auftragsabwicklung.

Drittens musste gleichzeitig mit den oben beschriebenen Anforderungen das Personal in die mit der Zusammenlegung verbundenen Neuheiten und Änderungen innerhalb sehr kurzer Zeit eingearbeitet werden. Dies wurde von allen Beteiligten mit sehr grossem Engagement und ebenso grossem Einsatz in vielen bilateralen Gesprächen und diversen Sitzungen angegangen und bewältigt. Dazu herzlichen Dank an alle.

Aus Sicht der Akquisition können wir von einer sehr gelungenen Zusammenlegung sprechen. Wir freuen uns, in Zukunft die damit verbundenen Herausforderungen und Aufgaben, aber auch die neuen Chancen gemeinsam mit unserer Kundschaft in Partnerschaft angehen zu können.

Leiter Akquisition  
Rolf Lehmann



Bericht aus der  
Produktion

## «Die vier Jahreszeiten»

Kaum eine Woche vergeht, ohne dass irgendwo in der Wirtschaftswelt eine Zusammenlegung von Geschäftsbereichen, Firmen oder ganzen Konzernen angekündigt wird. Vor diesem Hintergrund kann der Zusammenschluss der Produktion Drahtzug mit den Werkstätten PUK bestimmt nicht als weltbewegendes Ereignis betrachtet werden. Für die Betroffenen selbst aber besteht gleichwohl kein grosser Unterschied.

Wie der weltberühmte Komponist Antonio Vivaldi, welcher mit seinem Konzert «Die vier Jahreszeiten» die Abschnitte eines Jahres auf sehr gefühlvolle Weise wiedergibt, so werden auch wir mit den unterschiedlichsten Gefühlen die vier Jahreszeiten beim Zusammenschluss der Produktion Drahtzug mit den Werkstätten PUK durchlaufen:

Der Frühling – Start ins neue Jahr. Viele Hoffnungen, aber auch Ängste sind spürbar. Vieles ist neu, muss zuerst wachsen. Schon bald kommt der Sommer, es wird viel Ruhe einkehren, man wird Übersicht gewinnen und gegenseitig viel gelernt haben. Optimierungen sind eingeführt worden, Routine setzt ein, und Vertrauen macht sich breit. Dann wird der Herbst ins Land ziehen, man bringt die Ernte ein. Bilanzen werden gezogen, Erfolge sichtbar. Viele Erfahrungen wurden gemacht – man schaut in dieselbe Richtung. Dann folgt der Winter, wo man sich an Bekanntem wärmt. Erfolge werden gefeiert und neue Optimierungspotentiale ausgelotet – man bereitet sich auf den kommenden Frühling vor.

So einfach dies tönt, so schwierig – aber auch interessant – ist die Umsetzung. Zwei Unternehmenskulturen treffen aufeinander, mit eigenen Identifikationen, Erfahrungen, Präferenzen, Unsicherheiten und Ängsten. Dies bedeutet auch Loslösen, Einstellen auf Neues, Unbekanntes. Beide Betriebsteile sind gefordert, und es braucht viel gegenseitiges Wohlwollen, die Bereitschaft zum Lernen und die Offenheit, Neues anzunehmen. Es gilt, die neuen Angestellten in die Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse mit einzubeziehen, eine offene, konstruktive Kommunikation und einen wertschätzenden Umgang von Anfang an zu pflegen.

Wenn sich zwei Unternehmen, oder Teile davon, zusammenschliessen, sind die grössten Hindernisse für ein Zusammenwachsen in den seltensten Fällen mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages überwunden. Die eigentlichen Probleme entstehen meist erst danach.

Was bei Zusammenschlüssen verstärkt in den Brennpunkt der Aufmerksamkeit rückt, ist ein überlebenswichtiges Thema: die Unternehmenskultur. Basierend auf dem Firmenleitbild bzw. der -philosophie, umfasst sie die gültigen Wertvorstellungen, Denk- und Handlungsweisen eines Betriebes. Sie bestimmt massgeblich das Wesen der sozialen Wechselbeziehungen innerhalb des Unternehmens und die Art, wie es sich nach aussen präsentiert. Letztlich steht und fällt mit seiner Kultur der Erfolg eines Unternehmens. Stimmt die Kultur, dann sind die Mitarbeiter/innen motivierter, machen weniger Fehler und können sich mit «ihrem Unternehmen» identifizieren. Gleichzeitig bekommt das Unternehmen so auch eine positive externe Ausstrahlung. Die Unternehmenskultur muss von allen Mitgliedern des Unternehmens gelebt werden, insbesondere von den Führungskräften. Wenn sie nicht glaubhaft hinter die Kultur des Unternehmens stehen, wird sich diese bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kaum durchsetzen.

Zusammenschlüsse machen je länger, je mehr auch vor den sozialen Bereichen nicht halt. Denn letztlich ist es der Markt, der Unternehmen zu Entscheiden zwingt, die der ökonomischen Rationalität und Logik gehorchen.

Durch die Zusammenführung der Werkstätten Drahtzug und PUK eröffnen sich für alle Beteiligten grossartige Chancen, voneinander zu lernen, sich positiv weiterzuentwickeln und sich im immer härter werdenden Umfeld optimal zu positionieren.

Es geht nun darum, die vier Jahreszeiten gut zu dirigieren. Gut heisst: Fördern und Fordern und ein musikalisches Gehör für allfällige Dissonanzen zu haben.

Leiter Produktion  
Franz Sieber

## Bericht aus dem Personaldienst

Ab 3. Januar 2000 führt der Drahtzug eine neue Produktionsabteilung in Gebäulichkeiten der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich. Dies ist das Ergebnis des im Jahre 1999 angelaufenen Projekts «Zusammenschluss der geschützten Werkstätten PUK und Drahtzug».

Neben wichtigen finanz- und subventions-technischen Überlegungen spielte bei der Entscheidung für den Zusammenschluss auch die örtliche Nähe von zwei fast deckungsgleichen Angeboten eine grosse Rolle. Das Verschmelzen von Organisationen ist ein spannender und anspruchsvoller Prozess mit Problemstellungen verschiedenster Art – dies nicht nur im «Mega-Bereich» der Grossbanken.

Aus personalpolitischer und sozialer Sicht stellt sich sowohl die Frage nach Unterschieden als auch nach Gemeinsamkeiten der beiden bestehenden «Kulturen». Im Vergleich zum Drahtzug zeichnen sich «PUK»-Arbeitsplätze insbesondere durch folgende Merkmale aus:

- Kliniknähe durch örtliche Verbundenheit
- Beschäftigung von Patienten, sogenannten «Externen» (ehemals hospitalisierte Personen)
- Nicht auf dem Obligationenrecht basierende Arbeitsbeziehung
- Reduzierte und teils individualisierte Arbeitszeit.

Die Vorbereitung des Zusammenschlusses zeigte u.a., dass die Anstellung dieser Patienten nach Obligationenrecht und der damit verbundene Status als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Gefühl von Schutz und Geborgenheit auch stören kann. Deshalb arbeiten ab Januar 2000 alle Beschäftigten – trotz der formal neuen Anstellung – im Rahmen einer Besitzstandswahrung weiterhin am gleichen Arbeitsplatz, mit dem gleichen Gruppenleiter und zu den gewohnten Arbeitszeiten.

Es wird Aufgabe eines vor kurzem gestarteten Qualitätsprojekts sein, herauszufinden, welche bestehenden PUK-Elemente neu im Drahtzug integriert werden sollen und in welchen Bereichen sich eine Anpassung an bestehende Drahtzuglösungen aufdrängt.

Solche und ähnliche Qualitätsprojekte bringen unserer Institution neue Ideen und Impulse. Rückblickend freuen wir uns beispielsweise über ein Ereignis im April 1999, nämlich die Eröffnung einer Werkgruppe für Personen, denen das Angebot der Werkstatt nicht entspricht oder die den Anforderungen eines geschützten Arbeitsplatzes nicht gewachsen sind. Die unbefristete Tagesstruktur ohne Produktionsauftrag ermöglicht ihnen eine freiere Einteilung der Arbeitszeit, bessere Berücksichtigung individueller Bedürfnisse und Fähigkeiten bei der Auswahl des Arbeitsangebots sowie intensivere soziale Kontakte während der Arbeit. Die Arbeitsbeziehung basiert nicht auf einem Arbeitsvertrag, sondern auf einer Arbeitsvereinbarung. Die ersten acht Erfahrungsmonate zeigen sowohl im Bereich der Nachfrage nach Werkgruppenarbeitsplätzen als auch im Bereich der Vermarktung von hergestellten Artikeln und Produkten eine erfreuliche Entwicklung.

Ein weiteres Novum bietet sich dem Drahtzug, indem er neben dem bestehenden Angebot eines Lageristenausbildungsplatzes neu auch einen Betriebspraktikerlehrling ausbilden kann. Wir freuen uns auf das erste Lehrverhältnis für diesen auf Initiative des Kantons Zürich neu geschaffenen Beruf.

Im Juni des letzten Jahres durfte der Drahtzug als wirkliches «highlight» den Abschluss des Projekts zur Einführung eines Qualitätsmanagement-Systems mit erfolgreicher ISO-Zertifizierung feiern.

Mit diesem System schafft sich der Drahtzug eine wesentliche Erleichterung in der täglichen Arbeit, insbesondere mehr Sicherheit mit alltäglichen Problemstellungen und eine sichtbare Steigerung der Qualitätssicherung.

Leiter Personaldienst  
Kurt Orlandi

## Bericht aus den Wohngruppen

Mit der 4. Revision des Invalidenversicherungsgesetzes (IVG) ist die Einführung der Assistenzentschädigung vorgesehen. Das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) prüft bis ins Jahr 2003 die Finanzierung für das Begleitete Wohnen durch diese Assistenzentschädigung, d.h. den Wechsel von der Objekt- zur Subjektfinanzierung. Nicht mehr die Institutionen sollen vom BSV finanzielle Beiträge erhalten, sondern die Versicherten selbst sollen Beiträge geltend machen, um für sich ihr Angebot auswählen zu können. Die Einführung der Assistenzentschädigung hat möglichst hohe Eigenverantwortung, Freiheit und Selbstbestimmung zum Ziel. Die Versicherten sollen Alternativen zum Wohnen im Heim erhalten. Das Wohnen in unseren Wohngruppen entspricht schon heute dieser Anforderung.

Die Institution Drahtzug bietet 28 Wohnmöglichkeiten für Personen mit psychischen Beeinträchtigungen an, verteilt auf sieben Wohngruppen mit zwei, vier und sechs Wohnplätzen. Das Zusammenwohnen mit anderen soll der Isolation und der Vereinsamung entgegenwirken. Die Bewohner/innen können Kontakte knüpfen und Freundschaften gestalten, sich gegenseitig unterstützen und grösstmöglichst ein normales Leben führen. Wollten die Bewohner/innen diese Wohngemeinschaften selbst realisieren, würden sie sowohl bei der Gruppenbildung wie auch beim Suchen und Finden eines Wohnangebotes auf dem freien Wohnmarkt an Grenzen stossen. Die Bewohner/innen gestalten nun ihren Alltag selbständig. Bei wöchentlichen Gruppensitzungen und in Einzelgesprächen erhalten sie jedoch Unterstützung im Gestalten des Wohnalltags sowie Hilfestellung in persönlichen Anliegen. Für diese Betreuungskosten bezieht die Institution vom BSV direkte Zahlungen. Den Bewohnerinnen und Bewohnern wird für ihr Zimmer, die Mitbenutzung der gemeinsamen Räume, für Nebenkosten sowie für den Teil der Betreuungskosten, der nicht durch das BSV ab-

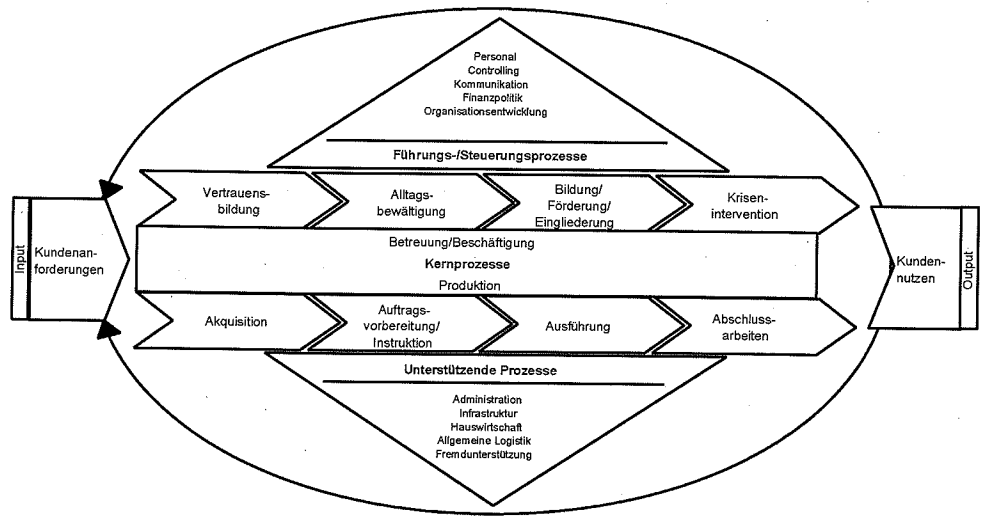
gedeckt ist, Rechnung gestellt. Dieses Finanzierungssystem ermöglicht der Institution, die begleitete Wohnform in Gruppen anzubieten. Den Betroffenen wird dadurch ein Angebot offengehalten, das ihnen z.B. einen unkomplizierten Austritt aus einer psychiatrischen Klinik oder einem Heim ermöglicht.

Durch die Einführung der Assistenzentschädigung wären die Versicherten mit neuen Erschwernissen konfrontiert, sie müssten die Unterstützungsansprüche selbst geltend machen. Vor allem Personen, die ihre finanziellen Angelegenheiten ohne Fremdunterstützung (Beistand) regeln, wären dadurch zusätzlich belastet. Zu befürchten ist, dass sie einem langwierigen Abklärungsverfahren ausgesetzt würden. Zusätzliche Unsicherheitsfaktoren bilden eventuelle Krisensituationen, die ein schnelles Handeln erfordern. Schon heute sind viele Bewohner/innen auf die Errichtung einer Beistandschaft angewiesen, weil sie beim Geltendmachen von existenzsichernden Ansprüchen alleine überfordert sind. Sollte die Assistenzentschädigung eingeführt werden, dürfte in Zukunft diese Zahl noch zunehmen; anstelle einer grösseren Unabhängigkeit wäre eine grössere Abhängigkeit die Folge.

Eine Institution, die das Angebot in Gruppen anbietet, ist meines Erachtens weiterhin auf eine direkte Unterstützung durch das BSV angewiesen. Schon die heutige Finanzierungsart birgt ein marktwirtschaftliches Risiko in sich, mehr Unsicherheitsfaktoren könnten das Angebot gefährden – ein Angebot, das Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen eine menschenwürdige Lebensgestaltung ermöglicht.

Leiterin Wohnen  
Agatha Schuler

Prozessmodell  
1999



Die Prozessidee charakterisiert die Dominanz der Prozesse über die Unternehmensstruktur. Bisher haben Unternehmen ihre Organisation primär nach Merkmalen wie Funktionen, Produkte, Filialen oder Projekte gestaltet. Dadurch ergab sich bei den Schnittstellen ein hoher Koordinationsbedarf auf zeitlicher wie auf sachlicher Ebene. Durch die Prozessorientierung wird eine kundenorientierte Gesamtbearbeitung erreicht; die Anzahl Hierarchieebenen und Schnittstellen kann gleichzeitig reduziert werden. Eine Firma lässt sich nicht allein aufgrund von Zahlen führen, die vor allem Leistungen der Vergangenheit reflektieren. Dies wäre wie Autofahren mit dem Rückspiegel. Wichtig sind die unsichtbaren Zahlen, Zahlen, die nicht in Erfahrung gebracht werden können, z.B. der Nutzen eines zufriedenen oder der Schaden eines unzufriedenen Kunden.

Die Verantwortlichen sollten sich daher

vor allem mit den aktuellen und zukünftigen Prozessen beschäftigen. Sie können dadurch viel schneller reagieren. Nicht zuletzt stellt die ISO-900er-Reihe bei der nächsten Systemrevision auf das Prozessmodell um.

Im Prozessmodell liefern Kundenanforderungen den Input. Dieser wird in den verschiedenen Prozessvarianten transformiert, bis der Output – der Kundennutzen – erreicht ist. Grundsätzlich ist es auch möglich, Kunden und Lieferanten in die Prozesse zu integrieren.

Der Qualitätsentwickler  
Peter Weiss

Bilanz  
per 31.12.1999  
Ganze Institution

	1999	1998
<u>Aktiven</u>		
<u>Umlaufvermögen</u>		
Flüssige Mittel	52 442.96	27 576.86
Debitoren aus Leistungen	200 174.52	187 060.92
abzüglich Delkredere	- 5 057.25	- 20 504.00
andere Forderungen	18 302.90	18 084.02
Wertschriften	1 403.00	1 403.00
Rechnungsabgrenzungen	<u>28 441.00</u>	<u>176 602.25</u>
	<u>295 707.13</u>	<u>390 223.05</u>
<u>Anlagevermögen</u>		
Einrichtungen Werkstatt	162 111.62	154 645.57
Einrichtungen Wohngruppen	3307.80	4 358.80
Fahrzeuge Werkstatt	<u>23 438.00</u>	<u>p.m.</u>
	<u>188 857.42</u>	<u>159 004.37</u>
	<u>484 564.55</u>	<u>549 227.42</u>
<u>Passiven</u>		
<u>Fremdkapital</u>		
Bankschuld	890 463.25	535 999.35
Schulden aus Lieferungen und Leistungen	166 020.55	142 879.70
andere kurzfristige Verbindlichkeiten	102 802.50	58 091.91
Rechnungsabgrenzungen	<u>31 066.10</u>	<u>88 279.95</u>
	<u>1 190 352.40</u>	<u>825 250.91</u>
<u>Eigenkapital</u>		
Reservefonds	10 640.65	10 640.65
Vereinskapital:		
- Stand am 1. Januar	- 286 664.14	- 2 217 676.52
- Subventionen	2 151 673.00	4 271 269.00
- Jahresverlust	<u>- 2 581 437.36</u>	<u>- 2 340 256.62</u>
	<u>- 716 428.50</u>	<u>- 286 664.14</u>
	<u>484 564.55</u>	<u>549 227.42</u>
Feuerversicherungswert der Mobilen und Einrichtungen	1 150 000.00	1 150 000.00
Zedierung ausstehender Betriebsbeiträge des BSV zugunsten der Zürcher Kantonalbank, rund	580 000.00	226 000.00

Erfolgsrechnung  
1.1.99 bis 31.12.99  
Ganze Institution

	1999	1998
<u>Aufwand</u>		
Material- und Warenaufwand	110 941.55	153 459.15
Personalaufwand Behinderte	780 838.32	758 737.19
Personalaufwand Angestellte	2 733 884.44	2 596 081.54
Mietzins Betrieb	208 708.00	213 954.00
Mietzins Wohngruppen	101 601.00	104 627.00
Finanzaufwand	37 079.92	24 846.29
Unterhalt und Reparaturen	114 469.13	101 752.95
Abschreibungen	42 940.00	45 166.00
Verwaltungsaufwand	101 054.45	81 974.65
Betriebsaufwand	127 890.15	132 621.30
Leistungen Dritter	33 332.45	26 041.30
Kantinen- und Haushaltsaufwand	164 668.13	159 220.75
übriger Sachaufwand	21 053.77	15 850.80
	<u>4 578 488.31</u>	<u>4 414 332.92</u>
<u>Ertrag</u>		
Betriebsertrag	1 242 340.25	1 250 254.90
IV-Eingliederungsbeiträge	20 378.00	25 471.50
Pensionspreise	322 908.00	328 392.50
Kantinenertrag	250 293.30	246 865.75
übrige Erträge	4 767.35	4 467.15
	<u>1 840 686.90</u>	<u>1 855 451.80</u>
Ergebnis 1 (vor Subventionen)	<u>-2 737 801.41</u>	<u>-2 558 881.12</u>
	<u>4 578 488.31</u>	<u>4 414 332.92</u>
<u>Subventionen</u>		
Betriebsbeitrag BSV pro 1996		
Betriebsbeitrag BSV pro 1997		2 099 269.00
Staatsbeitrag Kanton Zürich pro 1997		348 000.00
Betriebsbeitrag BSV pro 1998	371 673.00	1 824 000.00
Staatsbeitrag Kanton Zürich pro 1998	280 000.00	
Betriebsbeitrag BSV pro 1999	1 500 000.00	
	<u>2 151 673.00</u>	<u>4 271 269.00</u>
Ergebnis 2 (nach Subventionen)	<u>-586 128.41</u>	<u>1 712 387.88</u>

Erfolgsrechnung  
1.1.99 bis 31.12.99  
Geschützte  
Werkstätte

	1999	1998
<u>Aufwand</u>		
Material- und Warenaufwand	110 941.55	153 459.15
Personalaufwand Behinderte	777 475.67	756 259.69
Personalaufwand Angestellte	2 531 154.64	2 382 287.59
Mietzins Betrieb	208 708.00	213 954.00
Finanzaufwand	37 079.92	24 846.29
Unterhalt und Reparaturen	105 238.38	93 696.75
Abschreibungen	41 889.00	24 340.00
Verwaltungsaufwand	40 057.03	17 090.95
Betriebsaufwand	99 825.25	106 798.55
Leistungen Dritter	29 495.25	24 041.30
Kantinen- und Haushaltsaufwand	164 236.38	158 913.05
übriger Sachaufwand	20 912.17	15 308.45
	<u>4 167 013.24</u>	<u>3 970 995.77</u>
<u>Ertrag</u>		
Betriebsertrag	1 242 340.25	1 250 254.90
IV-Eingliederungsbeiträge	20 378.00	25 471.50
Kantinerertrag	250 293.30	246 865.75
übrige Erträge	4 767.35	4 261.15
	<u>1 517 778.90</u>	<u>1 526 853.30</u>
Ergebnis 1 (vor Subventionen)	<u>-2 649 234.34</u>	<u>-2 444 142.47</u>
	<u>4 167 013.24</u>	<u>3 970 995.77</u>
<u>Subventionen</u>		
Betriebsbeitrag BSV pro 1997		1 907 728.00
Staatsbeitrag Kanton Zürich pro 1997		348 000.00
Betriebsbeitrag BSV pro 1998	200 080.00	1 824 000.00
Staatsbeitrag Kanton Zürich pro 1998	280 000.00	
Betriebsbeitrag BSV pro 1999	1 500 000.00	
	<u>1 980 080.00</u>	<u>4 079 728.00</u>
Ergebnis 2 (nach Subventionen)	<u>- 669 154.34</u>	<u>1 635 585.53</u>

Erfolgsrechnung  
1.1.99 bis 31.12.99  
Wohngruppen

	1999	1998
<u>Aufwand</u>		
Personalaufwand Behinderte	3 362.65	2 477.50
Personalaufwand Angestellte	202 729.80	213 793.95
Mietzins Wohngruppen	101 601.00	104 627.00
Unterhalt und Reparaturen	9 257.75	8 056.20
Abschreibungen	1 051.00	20 826.00
Verwaltungsaufwand	60 997.42	64 883.70
Betriebsaufwand	28 064.90	25 822.75
Leistungen Dritter	3 837.20	2 000.00
Haushaltaufwand	431.75	307.70
übriger Sachaufwand	141.60	542.35
	<u>411 475.07</u>	<u>443 337.15</u>
<u>Ertrag</u>		
Pensionspreise	322 908.00	328 392.50
übrige Erträge		206.00
	<u>322 908.00</u>	<u>328 598.50</u>
Ergebnis 1 (vor Subventionen)	<u>-88 567.07</u>	<u>-114 738.65</u>
	<u>411 475.07</u>	<u>443 337.15</u>
<u>Subventionen</u>		
Betriebsbeitrag BSV pro 1997		191 541.00
Betriebsbeitrag BSV pro 1998	171 593.00	
	<u>171 593.00</u>	<u>191 541.00</u>
Ergebnis 2 (nach Subventionen)	<u>83 025.93</u>	<u>76 802.35</u>



Erfolgsrechnung 1.1.99 bis 31.12.99 Verein	1999	1998
<u>Aufwand</u>		
Betriebsfremder Aufwand	<u>0.00</u>	<u>0.00</u>
	0.00	0.00
Ergebnis 3 (Verein)	<u>156 364.05</u>	<u>218 624.50</u>
	<u>156 364.05</u>	<u>218 624.50</u>
 <u>Ertrag</u>		
Mitgliederbeiträge	1 590.00	1 630.00
Spenden	148 896.10	111 131.00
Betriebs-/zeitfremder Betrag	<u>5 877.95</u>	<u>105 863.50</u>
	<u>156 364.05</u>	<u>218 624.50</u>
 Rest		
Ergebnis 2 (nach Subventionen)	-586 128.41	1 712 387.88
Ergebnis 3 (Verein)	<u>156 364.05</u>	<u>218 624.50</u>
Ergebnis 4 (an Vereinskapi- tal)	<u>-429 764.36</u>	<u>1 931 012.38</u>
 Bemerkungen zu Bilanz und Erfolgsrechnung 1.1.99 bis 31.12.99		
<u>Direkte Verbuchung in Wertberichtigung</u>		
Einrichtungsbeitrag BSV pro 1997		16 317.00
Einrichtungsbeitrag BSV pro 1998	61 998.00	
 <u>Mutmassliche, ausstehende Subventionen</u>		
Betriebsbeitrag BSV pro 1999, Werkstatt	580 000.00	
Betriebsbeitrag BSV pro 1999, Wohngruppen	166 000.00	
Einrichtungsbeitrag BSV pro 1999, Werkstatt	44 481.00	
Staatsbeitrag Kanton Zürich pro 1999	<u>220 000.00</u>	
	<u>1 010 481.00</u>	

## Bericht der Kontrollstelle

Als Kontrollstelle Ihres Vereins haben wir gemäss Art. 17 der Statuten die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Vereins Werkstätte Drahtzug, Arbeits- und Eingliederungszentrum, für das am 31. Dezember 1999 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vereinsvorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ferner bestätigen wir, dass die einschlägigen Bestimmungen der Zentralstelle für Wohlfahrtsunternehmen (ZEWO) eingehalten sind.

Wir weisen darauf hin, dass der Verein per 31. Dezember 1999 ein negatives Vereinskapital von Fr. 716 428.50 ausweist und somit überschuldet ist. Die Überschuldung ist darauf zurückzuführen, dass die Subventionen zeitverschoben, das heisst jeweils bei deren Zahlungseingang, verbucht werden. Der verbleibende Subventionsanspruch 1999 wird somit erst in der Jahresrechnung 2000 verbucht.

KPMG Fides Peat  
K. Gysin, i.V. N. Brunner  
Leitende Revisoren  
Zürich, 21. Januar 2000

## Statistik 1991 bis 1999

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	+/-
<b>Werkstatt:</b>										
Beschäftigte Personen	219	197	149	205	273	294	278	313	320	+7
davon ohne Lohnanspruch								15	19	+4
davon > 62/65	10	12	5	13	7	11	8	8	8	0
Besichtigungen durch										
Bewerber/innen	98	88	26	105	148	155	125	164	174	+10
Anstellungsgespräche	37	49	4	84	115	100	85	108	118	+10
<small>inkl. Wechsel gesch. Werkstatt/Werkgruppe</small>										
Eintritte	46	40	5	73	110	94	62	92	112	+20
Austritte	63	53	17	42	73	78	57	79	94	+15
Arbeitsstunden	191 328	180 503	168 338	167 955	199 407	223 635	249 869	253 506	262 788	+9282
Stellenwerte	159	150	140	140	166	186	208	211	219	+8
<small>1 Stw. zu 1200 Std./Jahr</small>										
Personen am 1.1.	174	157	144	132	163	200	216	221	234	+13
Personen am 31.12.	157	144	132	163	200	216	221	234	252	+18
– davon Vollzeit	69	67	57	62	78	60	62	62	73	+11
– davon Teilzeit	88	77	75	101	122	156	159	172	179	+7
– davon Frauen	58	61	57	52	74	94	96	107	101	-6
– davon Männer	99	83	75	111	126	122	125	127	151	+24
Ø Dienstjahre am 31.12.	4,20	4,30	4,40	4,85	3,92	3,90	4,45	4,46	4,53	+0,07
0 bis 1 Dienstjahre						58	39	49	58	+9
1 bis 4 Dienstjahre	85	71	68	58	79	85	99	102	104	+2
5 bis 9 Dienstjahre	30	29	45	47	45	46	50	44	43	-1
über 10 Dienstjahre	17	12	13	22	27	27	33	39	47	+8
Ø-Alter am 31.12.										
unter 20 Jahren							43	44	44	
20 bis 29 Jahre	23	16	11	16	11	21	19	22	23	+1
30 bis 39 Jahre	48	33	32	48	68	70	73	68	71	+3
40 bis 49 Jahre	41	44	42	51	66	64	64	75	82	+7
50 bis 59 Jahre	36	34	33	37	39	46	51	55	51	-4
60 Jahre und mehr	18	17	14	11	16	15	14	14	24	+10
<b>Wohngruppen:</b>										
Eintritte	22	6	9	13	9	7	9	13	1	-12
– davon aus Kliniken		6	5	8	8	2	5	8	1	-7
Austritte	3	6	8	9	10	6	11	11	3	-8
– davon in Kliniken		3	1	0	0	0	2	2	0	-2
– davon in andere Wohngruppen		1	1	3	2	1	0	2	1	-1
– davon in eigene Wohnung		2	6	6	8	5	9	7	2	-5
Total Plätze am 31.12.	22	22	22	28	28	28	28	28	28	0
Freie Plätze am 31.12.	0	3	3	2	1	0	1	0	2	+2
Belegung in %	76	76	87	85	85	94	98	98	97	-1
Ø Aufenthaltsdauer in Monaten										
am 31.12.		15	19	15	25	29	32	35	49	+14
Frauen	6	8	7	13	12	14	13	13	11	-2
Männer	13	11	13	13	15	14	14	15	15	0
Ø-Alter am 31.12.	32	34	37	36	35	35	35	37	36	-1
Arbeitsverhältnisse im Drahtzug										
am 31.12.	6	4	4	5	4	5	5	9	6	-3

Vorstand  
Stand Ende  
1999

Präsident	Heinz Götz Betriebsökonom, Geschäftsführer EvoBus (Schweiz) AG, Steinackerstrasse 19, 8302 Kloten.
Vizepräsident	Werner Glauser Rebrainstrasse 19d, 8624 Grüt
übrige Vorstandsmitglieder	Christina Anderegg Kilchbergstrasse 108, 8038 Zürich  Dr. Roger Giroud Rechtsanwalt, Giroud & Anderes, Seefeldstrasse 116, 8034 Zürich  Werner Lymann Unternehmer, Aemtlerstrasse 46, 8003 Zürich  Prof. Dr. med. Jiri Modestin stv. Ärztlicher Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, Postfach, 8029 Zürich  Rico Calcagnini Angestelltenvertreter (von den nicht- behinderten Angestellten aus ihren Reihen gewählt)
weitere Teilnehmer/innen an den Sitzungen	Fabio Gossweiler Geschäftsleiter  Nach Bedarf nehmen die Bereichslei- ter/innen an den Sitzungen des Vorstandes teil. Sie sind jedoch nicht Mitglieder des Vorstandes.

Angestellte  
Stand Ende 1999

Geschäftsleitung	Fabio Gossweiler Vorsitzender der Geschäftsleitung	100%	
	Rolf Lehmann Bereichsleiter Akquisition	100%	
	Franz Sieber Bereichsleiter Produktion	100%	
	Kurt Orlandi Bereichsleiter Personaldienst	90%	
	Agatha Schuler Bereichsleiterin Wohnen	100%	
	Administration	Heidi Buchbinderi, Ass. F+RW	65%
		Chan Ho Schrafl-Luu EDV-Administration	40%
	Bereich Akquisition	Peter Weiss, Ass. Projekte	85%
		Markus Bossart, Abteilungsleiter	100%
		Daniel Lüber, Abteilungsleiter	100%
	Bereich Produktion	Gerardo di Paola, Chauffeur	100%
		Markus Grünenfelder, Zentrale Dienste	100%
		Hugo Hengstler, Vorlogistik	100%
René Rothacher, Logistik		100%	
Johann Aerni, Gruppenleiter		100%	
Heinz Aeschlimann, Gruppenleiter		100%	
Rico Calcagnini, Gruppenleiter		100%	
Roland Danuser, Gruppenleiter		100%	
Barbara Fischer, Gruppenleiterin		100%	
Marlies Garnier, Gruppenleiterin		100%	
Franz Kengelbacher, Gruppenleiter		90%	
Bereich Personaldienst	Jean-Pierre Kern, Gruppenleiter	100%	
	Gottlieb Krapf, Gruppenleiter	100%	
	Amandine Müller-Steffes, Gruppenl.	100%	
	Daniela Räber, Gruppenleiterin	100%	
	Bruno Rubatscher, Aushilfsgruppenl.	100%	
	Rudolf Sievi, Gruppenleiter	100%	
	Katja von Känel, Gruppenleiterin	100%	
	Mark Achtnich, Personaldienst	100%	
	Christina Erni, Werkgruppe	50%	
	Erich Farner, Eingliederung	80%	
Bereich Wohnen	Rita Gubler, Hauswirtschaft	20%	
	Ariane Leemann, Werkgruppe	60%	
	Margrit Petraccaro, Hauswirtschaft	100%	
	Claudia Jeger-Bernhard, Betreuerin	40%	
	Anne-Marie Shortiss, Betreuerin	80%	

Spenden  
1998

AMAG AG, Zürich	200	Kath. Kirchgemeinde St. Josef	200
Dr. Stephan à Porta-Stiftung, Zürich	50 000	Kath. Kirchgemeinde St. Peter und Paul	300
Bank Sparhafen, Zürich	200	Roger Moor, Basel	1 000
Susanna Baumann-Stiftung, Zürich	3 000	Schweizerische Mobiliar, Generalagentur Zürich	500
Guido Bossart, Zürich	400	David Rosenfeld'sche Stiftung, Zürich	1 000
Jakob Bryner-Familienstiftung, Zürich	63 598	Stadt Adliswil, Finanzen	500
Margarita Bucher Stiftung, Zürich	1 000	Moriz und Elsa von Kuffner-Stiftung, Zürich	10 000
Hans Bücheler-Simmler, Zürich	100	Markus Wasmer, Wallisellen	500
Ursula Chrisie-Stettler, Basserdorf	150	August Weidmann Fürsorgestiftung, Thalwil	2 000
Desco von Schulthess AG, Zürich	500	Werner M. Wolf, Zürich	200
Ev.-ref. Kirchgemeinde Horgen	362		
Ev.-ref. Kirchgemeinde Kloten	1 000	Natural- und Sachspenden:	
Ev.-ref. Kirchgemeinde Neumünster, Zürich	1 227	Bewida AG, Glattbrugg	Büromobiliar
Ev.-ref. Kirchgemeinde Opfikon-Glattbrugg	1 000	CCA Beverages, Dietlikon	Getränke
Ev.-ref. Kirchgemeinde Rüschlikon	400	Migros-Genossenschaftsbund Zürich	Werkmaterial
Ev.-ref. Kirchgemeinde Urdorf	200	Rosca AG, Sursee	Kaffee
Ev.-ref. Kirchgem. Balgrist, Zürich	800		
Ev.-ref. Kirchgem. Oberstrass, Zürich	1 000		
Finanzamt Wetzikon	300		
Fondation Oertli-Stiftung, Zürich	1 000		
Gemeinde Dällikon	200		
Gemeinde Geroldswil	150		
Gemeinde Küsnacht	500		
Gemeinde Männedorf	100		
Gemeinde Mettmenstetten	200		
Gemeinde Schleinikon	100		
Gemeinde Stäfa	500		
Gemeinde Wallisellen	200		
Gemeinde Wetzikon	500		
Gemeindegutsverwaltung Stallikon	200		
Hilfsgesellschaft in Zürich	2 500		

In dieser Aufstellung sind alle Spenden von Fr. 100.- und mehr aufgeführt; wir danken herzlich dafür. Der gleiche Dank gilt auch allen Spenderinnen und Spendern von kleineren Beträgen!

## Begründung und Folgen des Austrittes aus einer geschützten Werk- statt für psychisch Beeinträchtigte

### Zusammenfassung

In einer explorativen, retrospektiven Studie wurden die Bedingungen zum Austritt sowie die Folgen des Austrittes von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Drahtzug untersucht. Aufgrund des sehr niederschweligen Angebotes des Drahtzuges innerhalb der sozialpsychiatrischen Institutionen des Kantons Zürich konnte damit auch die Frage untersucht werden, welche Möglichkeiten für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen nach einem Austritt aus einem solchen Angebot überhaupt noch in Betracht kommen. Da über diese Population allgemein sehr wenig bekannt war, wurden in einem persönlichen halbstandardisierten Interview 3 Gruppen mit je 16 ProbandInnen zu den Bereichen allgemeine Lebenssituation und therapeutische Begleitung sowie zu den Begründungen zum Eintritt wie auch zu einem allfälligen Austritt befragt. Zusätzlich erhoben wurden klinische Daten aus den Krankengeschichten sowie die subjektive Einschätzung von Arbeitszufriedenheit und Bedeutung der Arbeit im Drahtzug.

Anhand einer 2-jährigen Eintrittsperiode wurden 2 direkt zu vergleichende Untersuchungsstichproben bestimmt: die Gruppe der Austreter (UG), mit Austritt im 2. Jahr der Eintrittsperiode, und die Vergleichsgruppe VG.1, während der Eintrittsperiode nicht ausgetreten. Aus den zahlreichen langjährigen MitarbeiterInnen des Drahtzuges wurde eine weitere Stichprobe gezogen, die Gruppe VG.2: Anstellungsdauer > 2 Jahre, bis zum Ende der Eintrittsperiode (30.6.97) nicht ausgetreten. Von insgesamt 119 angeschriebenen Personen (33% der nicht ausgetretenen Personen sowie sämtliche erreichbare Austreter) haben deren 48 an der Untersuchung teilgenommen (Rücklaufquote 40%); je 16 ProbandInnen verteilten sich dabei auf die 3 Stichproben. Eine Nachprüfung hat ergeben, dass die Stichproben für die jeweilige Population hinsichtlich der Personalien repräsentativ sind.

Aufgrund der Ergebnisse kann die Population, die den Drahtzug aufsucht, im wesentlichen wie folgt beschrieben werden: Ersthospitalisationsalter im Mittel um

ca. 30 Jahre, Alter bei Index-Eintritt im Mittel 38 Jahre, Anteil Männer ca. 57% und Anteil an 100%-IV-Renten bei Eintritt ca. 75%. Sämtliche zur Lebenssituation und zur therapeutischen Begleitung erhobenen Daten bleiben bei allen 3 Gruppen während der Zeitspanne der Anstellung im Drahtzug erstaunlich stabil. Insgesamt ist lediglich im Wohnbereich eine geringfügige Entwicklung in Richtung selbständiges Wohnen festzustellen.

Lizentiatsarbeit  
der Philosophischen Fakultät I  
der Universität Zürich

Explorative, retrospektive Studie über die allgemeinen Lebensumstände von psychisch Kranken vor und nach Austritt aus einem niederschweligen Angebot des geschützten Arbeitsmarktes

von

**Michael Lieb**  
Lichtstrasse 5  
4056 Basel

eingereicht bei  
Prof. Dr. med.  
J. Modestin  
stv. Direktor der Psychiatrischen  
Universitätsklinik Zürich  
Lenggstrasse 32, 8029 Zürich

Dezember 1999

# DRAHTZUG

Verein Werkstätte Drahtzug  
Arbeits- und  
Eingliederungszentrum

Verein Werkstätte Drahtzug  
Arbeits- und Eingliederungszentrum  
Drahtzugstrasse 72-76

Postfach  
8032 Zürich  
Tel. 01/381 44 26  
Fax 01/381 44 36  
E-Mail: info@drahtzug.ch

Wohngruppen Tiefenbrunnen  
Büro: Seefeldstrasse 189  
8008 Zürich  
Tel. 01/382 24 06  
Fax 01/382 28 27

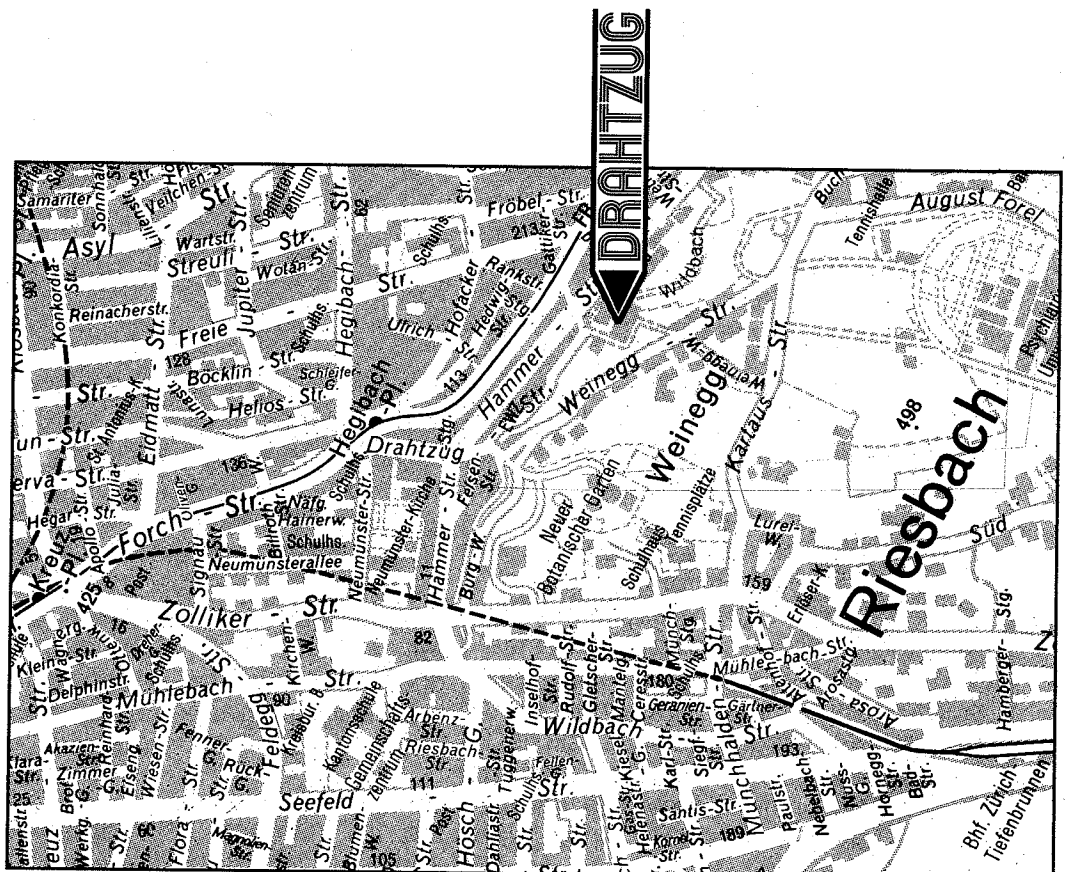
Diese Broschüre wurde auf Original-Umweltschutzpapier,  
hergestellt aus 100% Altpapier, gedruckt.

Der Drahtzug befindet sich an der  
Drahtzugstrasse im Zürcher Quartier  
Riesbach.

Wir verfügen über gute Zufahrtsmög-  
lichkeiten für Personen- wie Lastwagen  
(keine Sattelschlepper) und haben zahl-  
reiche Parkplätze direkt vor dem Haus.

Sie erreichen uns aber auch mit öffentli-  
chen Verkehrsmitteln: Tramlinie 11 bis  
Hedwigsteig, Bus 31, Bus 33 oder Forch-  
bahn (S 18) bis Hegibachplatz (je ca.  
5 Minuten zu Fuss bis zum Drahtzug).

Die Wohngruppen Tiefenbrunnen befin-  
den sich im Seefeldquartier und sind mit  
den Tramlinien 2 oder 4 (Haltestelle Fröh-  
lichstrasse) oder mit der Buslinie 33  
erreichbar. Parkplätze hat es in der zur  
Überbauung gehörenden Tiefgarage.



Bewilligung des Vermessungsamtes der Stadt Zürich vom 6.4.1992  
© Orell Füssli, Graphische Betriebe AG, Zürich